

Unterschiede und Ungleichheiten im freiwilligen Engagement

Simonson, Julia; Kelle, Nadiya; Kausmann, Corinna; Tesch-Römer, Clemens

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Simonson, J., Kelle, N., Kausmann, C., & Tesch-Römer, C. (2022). Unterschiede und Ungleichheiten im freiwilligen Engagement. In J. Simonson, N. Kelle, C. Kausmann, & C. Tesch-Römer (Hrsg.), *Freiwilliges Engagement in Deutschland: Der Deutsche Freiwilligensurvey 2019* (S. 67-94). Wiesbaden: Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-35317-9_5

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-SA Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-SA Licence (Attribution-NonCommercial-ShareAlike). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0>



Unterschiede und Ungleichheiten im freiwilligen Engagement

4

Julia Simonson, Nadiya Kelle, Corinna Kausmann &
Clemens Tesch-Römer

Kernaussagen

Frauen und Männer unterscheiden sich 2019 zum ersten Mal seit 1999 nicht hinsichtlich ihrer Engagementbeteiligung. Während sich in der Vergangenheit seit 1999 stets Männer zu größeren Anteilen freiwillig engagierten, ist im Jahr 2019 erstmals kein statistisch signifikanter Geschlechterunterschied in der Engagementquote festzustellen (Frauen: 39,2 Prozent; Männer: 40,2 Prozent). Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Anteile freiwillig engagierter Frauen seit 1999 stärker gestiegen sind als die Anteile freiwillig engagierter Männer. Zudem ist der Anteil an engagierten Männern zwischen 2014 und 2019 etwas zurückgegangen.

Die Anteile freiwillig Engagierter haben seit 1999 in allen Altersgruppen zugenommen. Das Ausmaß des Anstiegs unterscheidet sich jedoch zwischen den Altersgruppen. Besonders ausgeprägt ist der Anstieg bei den 65-Jährigen und Älteren, in dieser Altersgruppe ist die Engagementquote von 18,0 Prozent im Jahr 1999 auf 31,2 Prozent im Jahr 2019 gestiegen. Der höchste Anteil Engagierter ist 2019 bei den 30- bis 49-Jährigen mit 44,7 Prozent zu finden, bei den 14- bis 29-Jährigen liegt der Anteil bei 42,0 Prozent und bei den 50- bis 64-Jährigen bei 40,6 Prozent.

Die Unterschiede in der Engagementbeteiligung zwischen den Bildungsgruppen haben zwischen 1999 und 2019 zugenommen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass der Anstieg der Engagementquote bei Personen, die noch zur Schule gehen, sowie bei Personen mit hoher Bildung deutlich stärker ausgefallen ist als bei Personen mit mittlerer Bildung. Bei Personen mit niedriger Bildung unterscheiden sich hingegen die Engagementquoten von 1999 und 2019 nicht statistisch signifikant. 2019 engagieren sich Personen mit hohem Bildungsabschluss zu 51,1 Prozent, mit mittlerem Bildungsabschluss zu 37,4 Prozent, mit niedrigem Bildungsabschluss zu 26,3 Prozent.

© Der/die Autor(en) 2022

J. Simonson et al. (Hrsg.), *Freiwilliges Engagement in Deutschland*,

Empirische Studien zum bürgerschaftlichen Engagement,

https://doi.org/10.1007/978-3-658-35317-9_5

Erwerbsstatus und materielle Ressourcen hängen mit freiwilligem Engagement zusammen. Erwerbstätige sind zu höheren Anteilen freiwillig engagiert als Nicht-Erwerbstätige. Im Freiwilligensurvey 2019 zeigt sich weiterhin, dass der Anteil von Engagierten besonders hoch ist bei Personen, die einer Erwerbstätigkeit in Teilzeit beziehungsweise mit geringfügigem Stundenumfang nachgehen (50,8 Prozent). Personen mit einem mittleren oder hohen bedarfsgewichteten Haushaltseinkommen engagieren sich überdurchschnittlich häufig freiwillig, während Personen mit einem niedrigen bedarfsgewichteten Haushaltsnettoeinkommen unterdurchschnittlich häufig engagiert sind.

Zuwanderungserfahrungen sind bedeutsam für das freiwillige Engagement. Sowohl 2014 als auch 2019 engagieren sich Personen mit Migrationshintergrund zu geringeren Anteilen als Personen ohne Migrationshintergrund. Während sich 2019 Personen ohne Migrationshintergrund zu 44,4 Prozent freiwillig engagieren, engagieren sich Personen mit Migrationshintergrund zu 27,0 Prozent. In der Gruppe der Menschen mit Migrationshintergrund engagieren sich Personen mit eigener Zuwanderungserfahrung zu geringeren Anteilen als Personen ohne eigene Zuwanderungserfahrung. Erstmals kann 2019 auch das Engagement von Menschen, die als Geflüchtete nach Deutschland gekommen sind, im Freiwilligensurvey ermittelt werden. Dabei ist die Engagementquote von Personen mit Fluchterfahrung mit 12,0 Prozent geringer als von Personen ohne Fluchterfahrung, die nach Deutschland zugewandert sind (20,9 Prozent).

Der Anteil freiwillig engagierter Personen unterscheidet sich zwischen den Angehörigen unterschiedlicher Religionsgemeinschaften deutlich. Die Unterschiede in der Beteiligung im freiwilligen Engagement von Menschen unterschiedlicher Religionsgemeinschaften haben sich in den fünf Jahren seit 2014 nicht verändert: Den höchsten Anteil Engagierter weisen die Mitglieder der christlichen Kirchen auf, gefolgt von den Angehörigen sonstiger Religionen und den Personen ohne Religionszugehörigkeit. Die niedrigste Engagementquote ist unter den Mitgliedern islamischer Religionsgemeinschaften zu finden.

Die Engagementquoten in Ost- und Westdeutschland haben sich seit 1999 sukzessive angenähert. 2019 ist die Engagementquote in Ostdeutschland (inklusive Berlin) mit 37,0 Prozent nur noch 3,4 Prozentpunkte geringer als in Westdeutschland mit 40,4 Prozent. Im Jahr 1999 betrug diese Differenz noch 7,9 Prozentpunkte. Zudem ist die Engagementbeteiligung 2019 im ländlichen Raum mit 41,6 Prozent etwas höher als im städtischen Raum mit 38,8 Prozent.

4.1 Einleitung

Es ist von unterschiedlichen Faktoren abhängig, ob man sich freiwillig engagiert oder nicht. Zum einen ist ein grundsätzliches Interesse, eine freiwillige Tätigkeit auszuüben, notwendig. Dabei kann eine Person aus Eigeninitiative heraus den Zugang zu einem freiwilligen Engagement suchen oder auch selbst ein Projekt ins Leben rufen. Zudem können sich auch Gelegenheiten für ein freiwilliges Engagement durch andere bieten, beispielsweise indem man gefragt wird, ob man in einem Verein mithelfen oder ein bestimmtes Amt übernehmen möchte. Die Übernahme einer freiwilligen Tätigkeit ist zum anderen an Voraussetzungen geknüpft: Eine Person muss beispielsweise genügend freie Zeit zur Verfügung haben; sie muss die Anforderungen und Belastungen tragen können, die ein Ehrenamt beziehungsweise eine freiwillige Tätigkeit unter Umständen mit sich bringt; und sie muss – je nach Aufgabengebiet – Kenntnisse und Fähigkeiten mitbringen. Vereinen und anderen Organisationen freiwilligen Engagements kommt dabei eine ‚Gatekeeper‘-Funktion zu: Sie schaffen Zugänge zum Engagement, können diese aber auch verwehren, was unter Umständen auch zum Ausschluss von Personengruppen führen kann, die nicht den erwünschten Anforderungen oder Erwartungen an freiwillig Engagierte entsprechen (Munsch 2005). Die Faktoren, die die Aufnahme und Ausübung eines freiwilligen Engagements bestimmen, können je nach individuellem Hintergrund und Lebenssituation deutlich variieren (siehe zum Beispiel Simonson et al. 2013; Tang 2006; Vogel et al. 2017a; Wetzel & Simonson 2017). Um die Beteiligung im freiwilligen Engagement nach Lebenssituationen und Bevölkerungsgruppen zu beleuchten, wird in diesem Kapitel das Engagement nach Geschlecht, Alter, Bildung, Erwerbsstatus, Einkommen, Migrationshintergrund, Fluchterfahrung, Religionszugehörigkeit sowie Wohnregion betrachtet.

Geschlecht. Die Lebenssituation der Geschlechter unterscheidet sich in vielen Lebensbereichen nach wie vor deutlich. Zu denken ist beispielsweise an die geschlechtsspezifischen Ungleichheiten bei Erwerbstätigkeit und Familie, die sich auf das freiwillige Engagement von Frauen und Männern auswirken können. Empirisch zeigt sich, dass Frauen sich allen bisherigen Erhebungswellen des Freiwilligensurveys zufolge anteilig etwas seltener freiwillig oder ehrenamtlich engagierten als Männer. Auch wenn im Zeitverlauf eine leichte Annäherung der geschlechtsspezifischen Engagementquoten zu beobachten ist, war bis zum Jahr 2014 ein Geschlechterunterschied zu erkennen (Kausmann et al. 2017b; Vogel et al. 2017a).

Alter. Unterschiedliche Altersgruppen spiegeln unterschiedliche Lebenssituationen mit unterschiedlichen Anknüpfungspunkten, Möglichkeiten und Restriktionen für Engagement wider. Daher zeigen sich zwischen Altersgruppen Unterschiede im freiwilligen Engagement, wobei sich insbesondere ältere Menschen anteilig seltener engagieren als jüngere (Vogel et al. 2017a). Allerdings ist im Zeitvergleich eine Verände-

rung zu beobachten: So engagieren sich Ältere heute zu größeren Anteilen freiwillig als frühere Geburtskohorten im gleichen Lebensalter (Şaka 2018; Vogel & Romeu Gordo 2019). Dies kann beispielsweise mit der verbesserten gesundheitlichen Situation im Alter, aber auch mit geänderten Vorstellungen vom Altern und von der Lebensphase Alter zusammenhängen (Simonson & Vogel 2020) sowie mit unterschiedlichen generationenspezifischen Prägungen. So wurde beispielsweise die sogenannte 68er-Generation zu großen Teilen von den zivilgesellschaftlichen Protesten in ihrer Jugendzeit geprägt (Burkhardt & Schupp 2019).

Bildung. Bildung ist eine wichtige Ressource für freiwilliges Engagement: Menschen mit hoher Bildung können sich besser als Menschen mit niedriger Bildung über die Möglichkeiten zum Engagement informieren. Sie verfügen über bessere Möglichkeiten, ihre Interessen zu vertreten und werden möglicherweise auch häufiger gefragt, ob sie ein Ehrenamt oder eine freiwillige Tätigkeit übernehmen, als Menschen mit niedrigerer Bildung. Niedrige Bildung geht häufig mit Faktoren einher, die eine freiwillige Tätigkeit erschweren können, wie ein geringes Einkommen oder eine schlechtere berufliche Position. Die bisherige Forschung hat gezeigt, dass Menschen mit niedriger Bildung insgesamt zu deutlich geringeren Anteilen freiwillig engagiert sind als Menschen mit mittlerer oder hoher Bildung (Kausmann et al. 2019; Simonson & Hameister 2017).

Erwerbsstatus. Eine Erwerbstätigkeit kann Anknüpfungspunkte für freiwilliges Engagement bieten, zugleich kann sie die Möglichkeit, sich zu engagieren, durch zeitliche Restriktionen einschränken. Empirisch konnte gezeigt werden, dass sich insbesondere arbeitslose Menschen anteilig deutlich seltener freiwillig engagieren als Erwerbstätige und als Personen, die sich noch in der Ausbildungsphase befinden (Kausmann et al. 2019; Simonson & Hameister 2017).

Einkommen. Ein geringes Einkommen kann die Möglichkeiten für ein freiwilliges Engagement einschränken, wenn mit der freiwilligen Tätigkeit Auslagen verknüpft sind (zum Beispiel Mitgliedsbeiträge oder Fahrtkosten), die nicht oder nur zeitlich verzögert erstattet werden können. Die bisherige Forschung machte deutlich, dass Personen, die ihre Einkommenssituation als schlecht bewerten, anteilig deutlich seltener ein freiwilliges Engagement ausüben als Personen, die ihre Einkommenssituation besser bewerten (Simonson & Hameister 2017).

Migrationshintergrund. Freiwilliges und ehrenamtliches Engagement von Menschen mit Migrationshintergrund kann als ein Indikator für ihre Teilhabechancen in der Gesellschaft verstanden werden. Empirisch hat sich gezeigt, dass sich Menschen mit Migrationshintergrund zu geringeren Anteilen freiwillig engagieren als Menschen ohne Migrationshintergrund. Außerdem wurde gezeigt, dass das freiwillige Engagement sich zudem zwischen Gruppen von Menschen mit Migrationshintergrund un-

terscheidet, wobei sowohl die eigene Zuwanderungserfahrung als auch die deutsche Staatsangehörigkeit einen Einfluss auf die Beteiligung haben (Vogel et al. 2017b).

Fluchterfahrung. Vor dem Hintergrund des deutlich gestiegenen Zuzugs geflüchteter Menschen nach Deutschland hat sich die Zahl der Studien zum Themengebiet Flucht und Engagement in den letzten Jahren deutlich erhöht. Allerdings steht hier meist das Engagement *für* Geflüchtete im Mittelpunkt (siehe zum Beispiel Karakayali & Kleist 2015; Kumbruck et al. 2020). Über das ehrenamtliche und freiwillige Engagement von Menschen, die als Geflüchtete nach Deutschland gekommen sind, ist dagegen deutlich weniger bekannt. Insbesondere für Geflüchtete kann die Ausübung eines freiwilligen Engagements als ein Weg zur Teilhabe und Mitgestaltung der Gesellschaft angesehen werden. Diese Brückenfunktion besteht unter anderem darin, dass Kontakte geknüpft werden können oder Erfahrungen mit den Funktionsweisen von Behörden und Organisationen in Deutschland weitergegeben werden können. Zudem kann das Engagement den Spracherwerb befördern und einen Übergang in ein Praktikum, eine Ausbildung oder in eine andere Art der Beschäftigung ermöglichen (Speth 2018: 4).

Religionszugehörigkeit. Die Religionszugehörigkeit scheint ebenfalls von Bedeutung für die Ausübung einer freiwilligen Tätigkeit zu sein. Bisherige Ergebnisse für Deutschland zeigen, dass Angehörige einer christlichen Konfession sich zu größeren Anteilen ehrenamtlich oder freiwillig engagieren als Menschen, die einer islamischen Religionsgemeinschaft angehören, und als Menschen, die keiner Religion angehören (Vogel & Hameister 2017). Ursachen hierfür können in den unterschiedlichen Anknüpfungspunkten und Angeboten der Religionsgemeinschaften liegen, sich zu engagieren, aber auch in der Zusammensetzung der Religionsgruppen. So haben beispielsweise die Angehörigen einer islamischen Religionsgemeinschaft in Deutschland häufiger einen Migrationshintergrund als Angehörige einer christlichen Religion, wobei Personen mit Migrationshintergrund anteilig seltener freiwillig engagiert sind als Personen ohne Migrationshintergrund. Die geringere Engagementbeteiligung von Menschen, die keiner Religion angehören, könnten zum Teil mit fehlenden Anknüpfungspunkten zu tun haben oder auch mit der Wohnregion; so ist in Ostdeutschland der Anteil von Personen ohne Religionszugehörigkeit besonders hoch, zugleich ist die Engagementbeteiligung in Ostdeutschland geringer als in Westdeutschland (siehe hierzu auch *Wohnregion* im nächsten Abschnitt).

Wohnregion. Freiwilliges Engagement ist in Deutschland regional ungleich verteilt. Unterschiede zeigten sich in der Vergangenheit beispielsweise zwischen Ost- und Westdeutschland sowie zwischen den einzelnen Bundesländern (Kausmann & Simonson 2017; Kausmann et al. 2017a), aber auch zwischen städtischen und ländlichen Regionen (Hameister & Tesch-Römer 2017). Unterschiede in der Engagementbeteiligung zwischen Regionen können mit den jeweiligen Lebensverhältnissen zusam-

menhängen (so unterscheiden sich beispielsweise die Lebensverhältnisse zwischen Ost- und Westdeutschland auch noch gut dreißig Jahre nach der Wiedervereinigung im Durchschnitt deutlich), mit unterschiedlichen ‚Engagementkulturen‘ sowie damit, welche Gelegenheitsstrukturen und Handlungsräume Regionen für freiwilliges Engagement bereitstellen (Simonson & Vogel 2018).

In diesem Kapitel wird berichtet, wie sich die Anteile freiwillig Engagierter an der Wohnbevölkerung ab 14 Jahren in Deutschland nach Bevölkerungsgruppen sowie nach soziodemografischen Charakteristika und regionalen Differenzierungen unterscheiden und wie sich diese Anteile im Zeitvergleich entwickelt haben. Folgende Fragen sollen beantwortet werden:

- a) Wie unterscheiden sich die Anteile freiwillig Engagierter nach Geschlecht, Altersgruppen und Bildungsgruppen? Welche Trends zeigen sich nach Geschlecht, Altersgruppen und Bildungsgruppen?
- b) Wie unterscheiden sich die Anteile freiwillig Engagierter nach Erwerbsstatus sowie nach Einkommensgruppen?
- c) Wie unterscheiden sich die Anteile freiwillig Engagierter nach Migrationshintergrund? Welche Trends zeigen sich nach Migrationshintergrund?
- d) Wie hoch ist der Anteil von freiwillig Engagierten bei Menschen mit Fluchterfahrung (im Vergleich zu Menschen ohne Fluchterfahrung)?
- e) Wie unterscheiden sich die Anteile freiwillig Engagierter nach Religionszugehörigkeit?
- f) Welche regionalen Unterschiede (nach Bundesländern, nach Ost-West-Differenzierung, nach Stadt-Land-Differenzierung) zeigen sich in den Anteilen freiwillig Engagierter und wie haben sich diese im Zeitvergleich entwickelt?

4.2 Daten und Indikatoren

Die Ergebnisse des vorliegenden Kapitels beruhen auf den Daten des Deutschen Freiwilligensurveys (FWS) und werden gewichtet dargestellt. Die Gewichtung zielt darauf ab, die Repräsentativität zu verbessern, um verallgemeinerbare Aussagen treffen zu können. In den Veröffentlichungen zu den Erhebungen der Jahre 1999 bis 2014 wurden im Rahmen des Freiwilligensurveys bislang die Gewichtungsmerkmale Geschlecht, Alter, Bundesland sowie Gemeindegrößenklasse herangezogen. Diese Gewichtung wird nun um das Gewichtungsmerkmal der schulischen Bildung ergänzt. Personen aus unterschiedlichen Bildungsgruppen nehmen mit unterschiedlicher Wahrscheinlichkeit an Umfragen teil; daher sind verschiedene Bildungsgruppen in den Daten über- beziehungsweise unterrepräsentiert. Die Gewichtung inklusive schulischer Bildung wird in diesem Bericht auf die Daten aller fünf Erhebungswellen von 1999 bis 2019 angewendet. Die Engagementquoten fallen durch dieses Vorgehen

für alle Erhebungswellen niedriger aus als bisher berichtet; es ändert sich somit das Niveau, der Trend bleibt jedoch im Wesentlichen bestehen. Die Gewichtung der Daten inklusive Bildung wirkt sich auch auf andere Ergebnisse aus.

Alle Ergebnisse werden auf statistische Signifikanz getestet (verwendet wird ein Signifikanzniveau von $p < 0,05$). Die Prüfung auf statistische Signifikanz zeigt an, ob ein anhand der Daten des Freiwilligensurveys gefundener Unterschied mit großer Wahrscheinlichkeit auch in der Grundgesamtheit, also beispielsweise in der Wohnbevölkerung Deutschlands, vorhanden ist (statistisch signifikant) oder nur zufällig in den Daten vorliegt (statistisch nicht signifikant).

Die dargestellten Ergebnisse fußen auf der Befragung des Freiwilligensurveys 2019, die von März bis November 2019 erfolgte. Somit ist es mithilfe der Daten des Freiwilligensurveys 2019 nicht möglich, Aussagen über spätere Entwicklungen wie beispielsweise die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf das freiwillige Engagement zu tätigen.

Im Freiwilligensurvey wird Engagement zweistufig erfasst: Im ersten Schritt wird Aktivität außerhalb von Beruf und Familie erfragt. Im zweiten Schritt wird Engagement erfasst, indem alle Aktiven nach der freiwilligen Übernahme von unbezahlten oder gegen geringe Aufwandsentschädigung ausgeübten Aufgaben oder Arbeiten im Bereich ihrer gemeinschaftlichen Aktivität gefragt werden (siehe dazu ausführlich Kapitel 2 sowie Kapitel 3).

In diesem Kapitel werden die folgenden Differenzierungsmerkmale verwendet: Geschlecht, Alter (vier Altersgruppen sowie 15 Fünf-Jahres Altersgruppen), Bildung, Migrationshintergrund, Fluchterfahrung, Religion, Erwerbsstatus sowie bedarfsgewichtetes Haushaltsnettoeinkommen. Auch regionale Differenzierungen werden in diesem Kapitel dargestellt: Bundesland, Ost- und Westdeutschland, städtischer und ländlicher Raum. Die Operationalisierung der Differenzierungsmerkmale Geschlecht, (vier) Altersgruppen, Bildungsgruppen und Migrationshintergrund wird in Kapitel 2 dargestellt. Die Operationalisierung der ausschließlich in diesem Kapitel verwendeten Differenzierungsmerkmale wird im Folgenden beschrieben.

Alter in 15 Fünf-Jahres-Altersgruppen

Auf Basis der im Interview erhobenen Informationen zum Alter der Befragten wird eine Unterteilung in 15 Fünf-Jahres-Altersgruppen für 2019 vorgenommen: 14- bis 19-Jährige, 20- bis 24-Jährige, 25- bis 29-Jährige, 30- bis 34-Jährige, 35- bis 39-Jährige, 40- bis 44-Jährige, 45- bis 49-Jährige, 50- bis 54-Jährige, 55- bis 59-Jährige, 60- bis 64-Jährige, 65- bis 69-Jährige, 70- bis 74-Jährige, 75- bis 79-Jährige, 80- bis 84-Jährige, 85-Jährige und Ältere.

Das Alter der befragten Person wird in der Studie im Rahmen des Kontaktgesprächs ermittelt. Das Alter kann dabei anhand einer offenen Nennung oder anhand von Kategorien angegeben werden.

Erwerbsstatus

Es werden 2019 sechs Kategorien des Erwerbsstatus unterschieden: (1) erwerbstätig in Vollzeit (35 Wochenstunden und mehr); (2) erwerbstätig in Teilzeit oder in geringfügigem Umfang; (3) nicht erwerbstätig: arbeitslos; (4) nicht erwerbstätig: in Rente, Pension oder Vorruhestand; (5) nicht erwerbstätig: in Ausbildung (Schule, Berufsausbildung, Studium); (6) nicht erwerbstätig aus sonstigen Gründen (Mutterschutz/Elternzeit, Hausmann/-frau, Freiwilligendienst, freiwilliger Wehrdienst, Umschulung/Weiterbildung, aus sonstigen Gründen nicht erwerbstätig).

Frage: Sind Sie derzeit: erwerbstätig; arbeitslos gemeldet; Schüler/in, in Ausbildung, im Studium; im Mutterschutz/in Elternzeit; Hausfrau, Hausmann; Rentner/in, Pensionär/in, im Vorruhestand; im freiwilligen Wehrdienst; in einem Freiwilligendienst; in Umschulung oder Weiterbildung; aus sonstigen Gründen nicht erwerbstätig?

Wenn die Befragten antworten, dass sie erwerbstätig sind, wird die Folgefrage gestellt:

Frage: Handelt es sich um: eine Vollzeitbeschäftigung; eine Teilzeitbeschäftigung; eine geringfügige Beschäftigung, zum Beispiel einen Minijob?

Konnte oder wollte eine erwerbstätige Person auf diese Folgefrage nicht antworten (Angaben ‚Weiß nicht‘, ‚Verweigert‘), wird zusätzlich auf die offene Abfrage zum wöchentlichen Stundenumfang für die Arbeitszeit zurückgegriffen. Personen, die 35 Wochenstunden und mehr angeben hatten, wurden in die Kategorie (1) erwerbstätig in Vollzeit eingeteilt und Personen, die weniger als 35 Wochenstunden angeben in die Kategorie (2) erwerbstätig in Teilzeit oder in geringfügigem Umfang. Die Abfrage zur Stundenumfang für die Arbeitszeit lautet:

Frage: Wie viele Stunden beträgt im Durchschnitt Ihre wöchentliche Arbeitszeit? Bitte zählen Sie Überstunden mit dazu. Antwortformat offen: 0–168 Stunden pro Woche.

Bedarfsgewichtetes Haushaltsnettoeinkommen

Das bedarfsgewichtete Haushaltsnettoeinkommen (Äquivalenzeinkommen) berücksichtigt sowohl die Anzahl der im Haushalt lebenden Personen als auch das Alter dieser Personen. Das ermöglicht einen besseren Vergleich der verschiedenen Einkommensgruppen, da den unterschiedlichen Haushaltstypen (zum Beispiel Einpersonenhaushalte, Paarhaushalte oder Familien) „ein Wert proportional zu seinen Bedürfnissen zugewiesen“ wird (Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD) 2019: 1). Für die Ermittlung des Äquivalenzeinkommens (nach OECD 2019) wird das Haushaltsnettoeinkommen nach Größe und Zusammensetzung des Haushaltes gewichtet: Die erste erwachsene Person (ab 14 Jahren) bekommt

den Gewichtungsfaktor 1,0 zugewiesen, jede weitere Person ab 14 Jahren den Gewichtungsfaktor 0,5. Jede Person unter 14 Jahre bekommt den Gewichtungsfaktor 0,3 zugewiesen. Mithilfe der im Interview erhobenen Informationen zur Haushaltszusammensetzung wird das Äquivalenzeinkommen folgendermaßen berechnet:

$$\text{Äquivalenzeinkommen} = \frac{\text{Haushaltsnettoeinkommen}}{1 + (\text{Anzahl weitere Personen ab 14 Jahre} \times 0,5) + (\text{Anzahl Kinder unter 14 Jahre} \times 0,3)}$$

Das Äquivalenzeinkommen wird in sechs Kategorien gruppiert: (1) bis 1.000 Euro; (2) 1.001 bis 2.000 Euro; (3) 2.001 bis 3.000 Euro; (4) 3.001 bis 4.000 Euro; (5) 4.001 bis 5.000 Euro; (6) 5.001 Euro und mehr.

Das berechnete bedarfsgewichtete Haushaltsnettoeinkommen basiert auf der Grundlage des erfassten monatlichen Nettoeinkommens.

Frage: Wie hoch ist in etwa das monatliche Netto-Einkommen Ihres Haushalts insgesamt? Damit meine ich die Summe der Einkommen aller in Ihrem Haushalt lebenden Personen nach Abzug von Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen. Zum Einkommen zählen auch Rente oder Pension. Rechnen Sie bitte auch Einkünfte aus öffentlichen Beihilfen, z. B. Wohngeld, Kindergeld u. ä. hinzu. Antwortformat offen

Wenn keine Angabe bei offener Abfrage zum Einkommen gemacht wurde, wurde den Befragten noch eine kategoriale Abfrage zum Einkommen gestellt:

Frage: Liegt das monatliche Netto-Einkommens Ihres Haushalts: bis einschließlich 1.000 Euro, bis einschließlich 2.000 Euro, bis einschließlich 3.000 Euro, bis einschließlich 4.000 Euro, bis einschließlich 5.000 Euro, über 5.000 Euro?

Zusätzlich zur Höhe des Einkommens wird für das Äquivalenzeinkommen auch die Haushaltskonstellation benötigt. Diese wird anhand mehrerer Fragen erfasst. Dabei wird nach der Anzahl an Personen im Haushalt gefragt sowie danach, ob Personen unter 18 Jahren im Haushalt leben. Weiterhin wird ermittelt, wie viele Personen im Haushalt unter 3 Jahren, zwischen 3 und unter 6 Jahren, zwischen 6 und unter 14 Jahren sowie zwischen 14 und unter 18 Jahren leben.

Fluchterfahrung

Es wird für 2019 differenziert zwischen Menschen mit Fluchterfahrung und Menschen ohne Fluchterfahrung.

Frage: Sind Sie als Flüchtling oder Asylbewerber/Asylbewerberin nach Deutschland gekommen? Antwortkategorien ja; nein

Dargestellt werden sowohl die Personen, die ‚ja‘ angegeben haben als auch die Personen, die ‚nein‘ angegeben haben. Zusätzlich wird für die Personen, die als Geflüchtete oder Asylsuchende nach Deutschland gekommen sind, differenziert ob sie vor 2014 oder seit 2014 nach Deutschland gekommen sind.

Frage: In welchem Jahr sind Sie nach Deutschland gezogen?

Antwortformat offen: Jahreszahl 1900 bis 2019

Religion

Es wird für 2014 und 2019 zwischen fünf Kategorien der Religionszugehörigkeit differenziert: (1) Katholische Kirche (Antwortkategorie Römisch-katholische Kirche), (2) Evangelische Kirchen und Freikirchen (Antwortkategorien Evangelische Kirche; Evangelische Freikirche), (3) Islamische Religionsgemeinschaften (Antwortkategorie Islamische Religionsgemeinschaft), (4) sonstige Religionszugehörigkeit (Antwortkategorien Judentum; Christlich-Orthodoxe Kirche; Neuapostolische Kirche; Zeugen Jehovas; Buddhismus; Hinduismus; Sonstiges), (5) keine Religionszugehörigkeit.

Frage: Gehören Sie einer Konfession oder Religionsgemeinschaft an?

Antwortkategorien: ja; nein

Wenn die Antwort ja lautete, wurde die Folgefrage gestellt:

Frage: Um welche Konfession oder Religionsgemeinschaft handelt es sich?

Antwortkategorien: Römisch-katholische Kirche; Evangelische Kirche; Evangelische Freikirche; Islamische Religionsgemeinschaft; Judentum; Christlich-Orthodoxe Kirche; Neuapostolische Kirche; Zeugen Jehovas; Buddhismus; Hinduismus; Sonstiges

Bundesland

Die Zuordnung zum Bundesland wird anhand mehrerer Informationen vorgenommen. Bei den Festnetzinterviews ist die Information zum Bundesland des Wohnsitzes bereits Teil der Stichprobeninformation. Bei den Mobilfunkinterviews wird nach dem Bundesland des Hauptwohnsitzes gefragt. Ergänzend kann die Information zum Bundesland aus der Abfrage zur Postleitzahl des Wohnorts generiert werden (Kausmann & Simonson 2017). Somit kann die Engagementbeteiligung in den Bundesländern im Zeitvergleich seit 1999 dargestellt werden.

Frage: In welchem Bundesland haben Sie Ihren Hauptwohnsitz?

Antwortkategorien: 16 Bundesländer

Frage: Würden Sie mir bitte zu diesem Zweck sagen, wie die Postleitzahl Ihres Wohnorts lautet? Antwortformat offen

Ost-West

Für den Ost-West-Vergleich von 1999 bis 2019 werden die Bundesländer folgendermaßen zusammengefasst: Westdeutsche Länder: Baden-Württemberg, Bayern, Bremen, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Schleswig-Holstein. Ostdeutsche Länder: Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen.

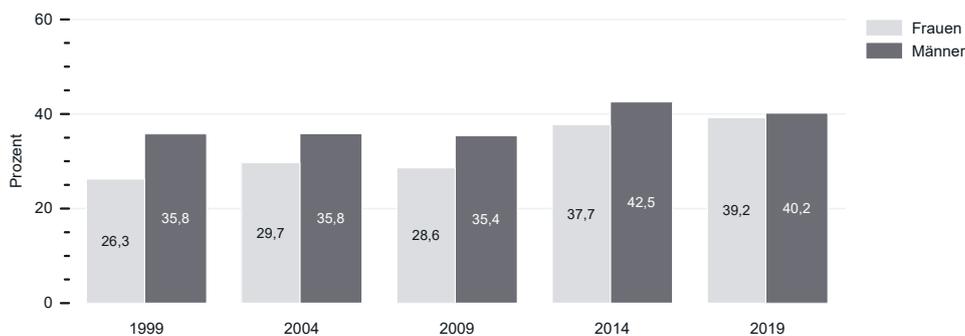
Stadt-Land

Stadt-Land-Unterschiede werden 2014 und 2019 anhand eines vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) zur Verfügung gestellten Indikators dargestellt. Verwendet wird der Regionstyp städtischer oder ländlicher Raum. Alle kreisfreien Großstädte sowie die städtischen Kreise bilden den städtischen Raum, alle ländlichen Kreise den ländlichen Raum (BBSR 2019). Die Information zum Regionstyp städtischer beziehungsweise ländlicher Raum wird den Befragungsdaten über die Kreiskennziffer zugespielt. Die Kreiskennziffer wird über die im Interview erfasste Postleitzahl ermittelt. Da nicht alle Befragten der Zuspiegelung von Regionalinformationen mit den Befragungsdaten zugestimmt haben und die Zustimmung nicht komplett zufällig über alle Befragten verteilt ist, wird für die Analysen nach Regionstyp ein zusätzliches Ausfallgewicht verwendet (siehe Kapitel 2).

4.3 Freiwilliges Engagement nach Geschlecht im Zeitvergleich

Im Jahr 2019 üben 39,7 Prozent der Wohnbevölkerung Deutschlands ab 14 Jahren ein freiwilliges Engagement aus. Während sich in der Vergangenheit seit 1999 stets Männer zu größeren Anteilen freiwillig engagierten, ist im Jahr 2019 erstmals kein statistisch signifikanter Unterschied zwischen den Engagementquoten von Frauen und Männern festzustellen: 39,2 Prozent der Frauen und 40,2 Prozent der Männer sind freiwillig engagiert. Dies ist darauf zurückzuführen, dass der Anteil freiwillig engagierter Frauen seit 1999 stärker gestiegen ist als der Anteil freiwillig engagierter Männer (Abbildung 4-1). Bei den Männern ist der Anteil freiwillig Engagierter seit 2014 etwas zurückgegangen.

Abbildung 4-1 Anteile freiwillig engagierter Personen, nach Geschlecht, im Zeitvergleich 1999–2019 (Basis: alle Befragten)



Quelle: FWS, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: alle Befragten, FWS 1999 (n = 14.922), FWS 2004 (n = 15.000), FWS 2009 (n = 20.005), FWS 2014 (n = 28.689), FWS 2019 (n = 27.759).

Die Trendunterschiede bei den Frauen sind statistisch signifikant mit Ausnahme der Unterschiede zwischen 2004 und 2009 sowie zwischen 2014 und 2019.

Die Trendunterschiede bei den Männern sind statistisch signifikant mit Ausnahme der Unterschiede zwischen 1999 und 2009 sowie zwischen 2004 und 2009.

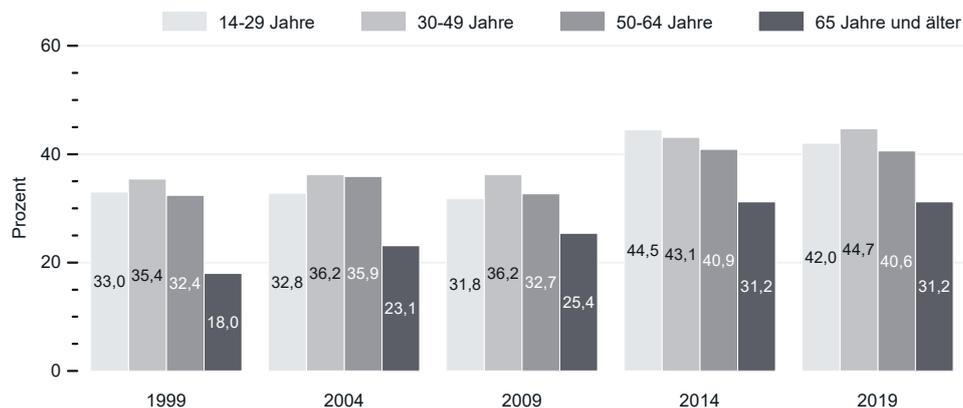
Die Geschlechterunterschiede sind statistisch signifikant in allen Jahren mit Ausnahme von 2019.

4.4 Freiwilliges Engagement nach vier Altersgruppen im Zeitvergleich

Betrachtet man die Entwicklung im Trend nach Altersgruppen (Abbildung 4-2), so zeigt sich, dass die Anteile freiwillig Engagierter seit 1999 in allen vier betrachteten Altersgruppen zugenommen haben, allerdings in unterschiedlichem Ausmaß und mit unterschiedlicher Dynamik. Für die Altersgruppen der 14- bis 29-Jährigen und der 30- bis 49-Jährigen lässt sich jeweils ein deutlicher Anstieg erkennen, allerdings erst nach 2009. Bei den beiden Altersgruppen der 50- bis 64-Jährigen und der 65-Jährigen und Älteren zeigt sich schon früher, nämlich bereits im Vergleich der Jahre 1999 und 2004, ein statistisch signifikanter Anstieg der Engagementquoten, der sich im weiteren Verlauf bis 2014 überwiegend fortsetzt. Zwischen 2014 und 2019 ist für keine der betrachteten Altersgruppen eine statistisch signifikante Veränderung in den Anteilen Engagierter festzustellen.

Über den gesamten Zeitraum von 1999 bis 2019 betrachtet weist die älteste Altersgruppe der 65-Jährigen und Älteren die größte Veränderung auf: Hier ist die Engagementquote um 13,2 Prozentpunkte von 18,0 Prozent im Jahr 1999 auf 31,2 Prozent im Jahr 2019 gestiegen. Zugleich ist für diese Altersgruppe, so wie in den anderen Erhebungsjahren, auch 2019 die niedrigste Engagementquote im Vergleich aller Altersgruppen festzustellen. Die höchsten Anteile Engagierter weisen im Jahr 2019 die Altersgruppen der 14- bis 29-Jährigen mit 42,0 Prozent und der 30- bis 49-Jährigen mit 44,7 Prozent auf.

Abbildung 4-2 Anteile freiwillig engagierter Personen, nach vier Altersgruppen, im Zeitvergleich 1999–2019 (Basis: alle Befragten)



Quelle: FWS, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: alle Befragten, FWS 1999 (n = 14.901), FWS 2004 (n = 14.974), FWS 2009 (n = 19.945), FWS 2014 (n = 28.689), FWS 2019 (n = 27.759).

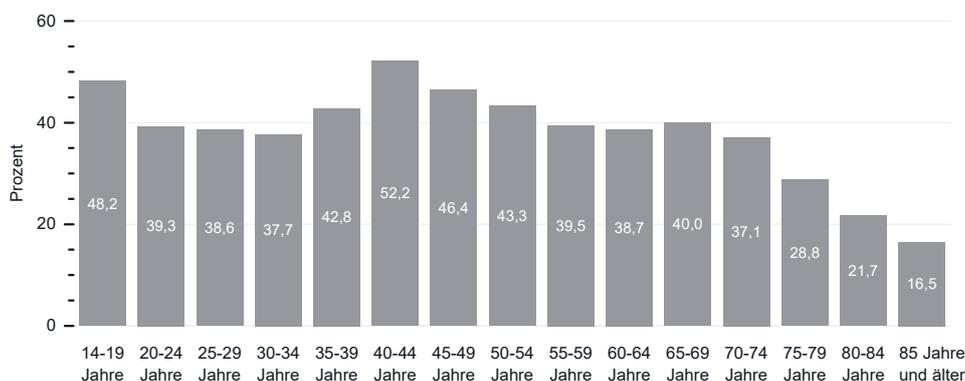
Die Trendunterschiede sind statistisch signifikant für alle Altersgruppen zwischen 1999 und 2014, zwischen 2004 und 2014 und zwischen 2009 und 2014 sowie zwischen 1999 und 2019, zwischen 2004 und 2019 und zwischen 2009 und 2019. Für die 50- bis 64-Jährigen sind darüber hinaus die Unterschiede zwischen 1999 und 2004 sowie zwischen 2004 und 2009 statistisch signifikant. Für die 65-Jährigen und Älteren sind zusätzlich die Unterschiede zwischen 1999 und 2004 sowie zwischen 1999 und 2009 statistisch signifikant.

Die Unterschiede zwischen den 14- bis 29-Jährigen und den 30- bis 49-Jährigen sind statistisch signifikant 2004 und 2009. Die Unterschiede zwischen den 14- bis 29-Jährigen und den 50- bis 64-Jährigen sind statistisch signifikant 2014. Die Unterschiede zwischen den 30- bis 49-Jährigen und den 50- bis 64-Jährigen sind statistisch signifikant 1999, 2009, 2014 und 2019. Die Unterschiede zwischen den 65-Jährigen und Älteren und allen anderen Altersgruppen sind statistisch signifikant in allen Erhebungsjahren.

4.5 Freiwilliges Engagement nach Fünf-Jahres-Altersgruppen 2019

Nach differenzierteren Altersgruppen betrachtet (Abbildung 4-3), wird deutlich, dass sich insbesondere die Personen im Alter zwischen 14 und 19 Jahren sowie zwischen 40 und 49 Jahren zu überdurchschnittlich hohen Anteilen engagieren. Eine deutlich geringere Engagementbeteiligung zeigt sich im Alter ab 75 Jahren. In der Altersgruppe der 75- bis 79-Jährigen engagiert sich allerdings immer noch ein Anteil von 28,8 Prozent. In den darüber liegenden Altersgruppen der 80- bis 84-Jährigen sowie der 85-Jährigen und Älteren sind es mit 21,7 Prozent beziehungsweise 16,5 Prozent noch einmal deutlich weniger.

Abbildung 4-3 Anteile freiwillig engagierter Personen 2019, nach Fünf-Jahres-Altersgruppen (Basis: alle Befragten)



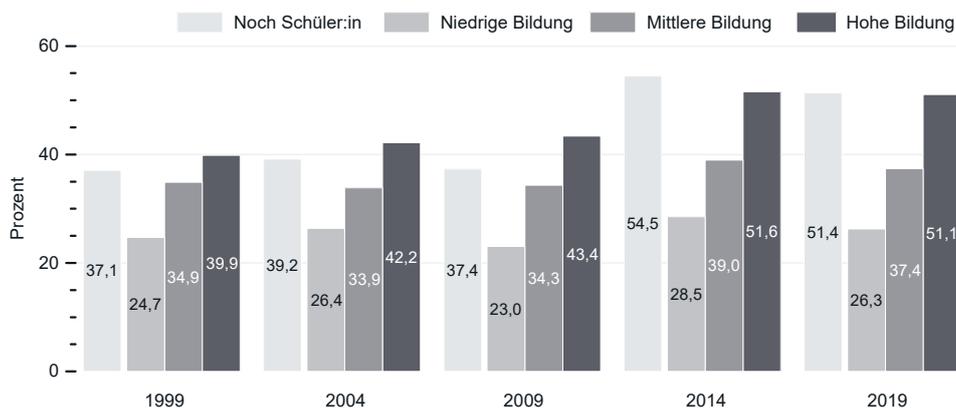
Quelle: FWS 2019, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: alle Befragten (n = 27.759).

Die folgenden altersspezifischen Anteile unterscheiden sich jeweils statistisch signifikant vom Gesamtanteil über alle anderen Altersgruppen hinweg: Die 14- bis 19-Jährigen, die 35- bis 39-Jährigen, die 40- bis 44-Jährigen, die 45- bis 49-Jährigen, die 50- bis 54-Jährigen, die 75- bis 79-Jährigen, die 80- bis 84-Jährigen und die 85-Jährigen und Älteren.

4.6 Freiwilliges Engagement nach Schulbildung im Zeitvergleich

Personen mit unterschiedlicher Bildung engagieren sich zu sehr unterschiedlichen Anteilen (Abbildung 4-4). Über die letzten zwanzig Jahre betrachtet, hat die Engagementbeteiligung in den Bildungsgruppen in ganz unterschiedlichem Ausmaß zugenommen: Bei Personen, die noch zur Schule gehen, gab es zwischen 1999 und 2019 einen Zuwachs von 14,3 Prozentpunkten und bei Personen mit hoher Bildung einen Zuwachs von 11,2 Prozentpunkten. Der Anstieg bei Personen mit mittlerer Bildung fällt mit 2,5 Prozentpunkten schwächer aus. Bei Personen mit niedriger Bildung ist der Anstieg von 1999 zu 2019 nicht statistisch signifikant. Zwischen diesen Jahren ist somit kein Anstieg in der Engagementbeteiligung niedriggebildeter Personen zu verzeichnen. Durch diese unterschiedlichen Trends der einzelnen Gruppen haben die Bildungsunterschiede in der Engagementbeteiligung im Zeitverlauf zugenommen. Im Jahr 2019 engagieren sich von den Personen, die noch zur Schule gehen, sowie den Personen mit hoher Bildung jeweils etwas über die Hälfte freiwillig (Abbildung 4-4). Von den Personen mit niedriger Bildung ist lediglich etwas mehr als ein Viertel freiwillig engagiert. Die Engagementquote von Personen mit mittlerer Bildung liegt mit über einem Drittel freiwillig Engagierter dazwischen.

Abbildung 4-4 Anteile freiwillig engagierter Personen, nach Bildung, im Zeitvergleich 1999–2019 (Basis: alle Befragten)



Quelle: FWS, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: alle Befragten, FWS 1999 (n = 14.840), FWS 2004 (n = 14.983), FWS 2009 (n = 19.940), FWS 2014 (n = 28.681), FWS 2019 (n = 27.753).

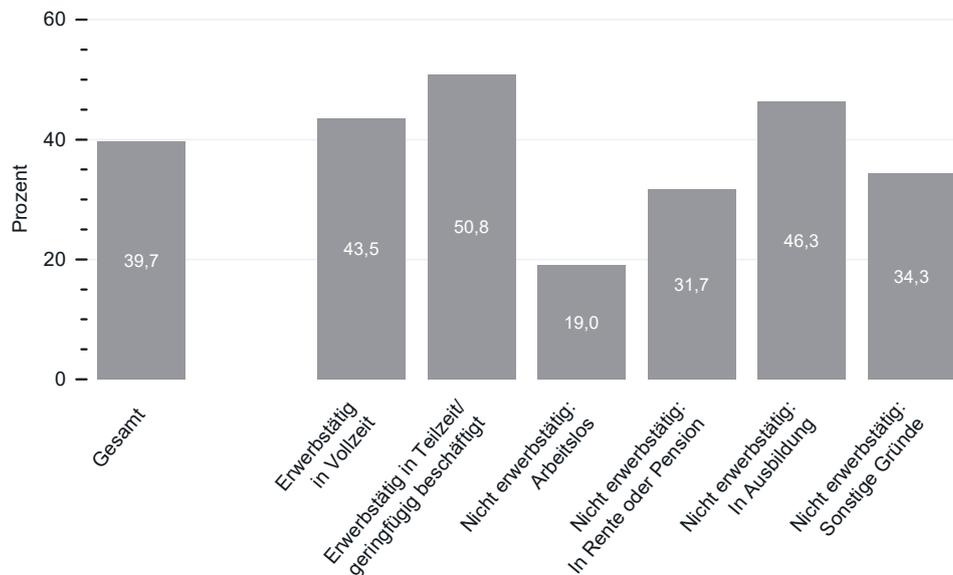
Die Trendunterschiede sind statistisch signifikant für alle Bildungsgruppen (mit Ausnahme der Personen mit niedriger Bildung) zwischen 1999 und 2014, zwischen 2004 und 2014 und zwischen 2009 und 2014 sowie zwischen 1999 und 2019, zwischen 2004 und 2019 und zwischen 2009 und 2019. Für Personen mit hoher Bildung sind zusätzlich die Trendunterschiede zwischen 1999 und 2004 und zwischen 1999 und 2009 statistisch signifikant. Bei Personen mit niedriger Bildung sind nur die Trendunterschiede zwischen 1999 und 2014, zwischen 2004 und 2009, zwischen 2009 und 2014 sowie zwischen 2009 und 2019 statistisch signifikant.

Die Unterschiede zwischen Personen mit niedriger Bildung und allen anderen Bildungsgruppen sowie zwischen Personen mit mittlerer Bildung und Personen mit hoher Bildung sind statistisch signifikant in allen Erhebungsjahren. Die Unterschiede zwischen Schüler:innen und Personen mit mittlerer Bildung sind statistisch signifikant 2004, 2014 und 2019. Die Unterschiede zwischen Schüler:innen und Personen mit hoher Bildung sind statistisch signifikant 2009.

4.7 Freiwilliges Engagement nach Erwerbsstatus 2019

Nach Erwerbsstatus betrachtet, zeigt sich zunächst, dass sich Erwerbstätige sowie Personen in Ausbildung (Schule, Berufsausbildung, Studium) mit jeweils über 40 Prozent zu höheren Anteilen freiwillig engagieren als arbeitslose Personen, Personen in Rente oder diejenigen, die aus sonstigen Gründen nicht erwerbstätig sind (Abbildung 4-5). Sowohl eine Erwerbsarbeit als auch eine Ausbildung scheinen also Anknüpfungspunkte für freiwilliges Engagement zu bieten. Differenziert man die Gruppe der Erwerbstätigen weiter nach dem Erwerbsumfang, so zeigt sich, dass insbesondere eine Erwerbstätigkeit in Teilzeit beziehungsweise mit geringfügigem Stundenumfang Optionen für die Ausübung einer freiwilligen Tätigkeit bietet, möglicherweise weil hier die Zeitrestriktionen weniger stark ausgeprägt sind als bei einer Vollzeit-erwerbstätigkeit. 50,8 Prozent der in Teilzeit Erwerbstätigen sind freiwillig engagiert. Eine besonders niedrige Engagementquote weist die Gruppe der arbeitslosen Menschen mit 19,0 Prozent auf, vermutlich aufgrund mangelnder Gelegenheiten, möglicherweise aber auch aufgrund von Stigmatisierungserfahrungen oder finanziellen Einschränkungen.

Abbildung 4-5 Anteile freiwillig engagierter Personen 2019, nach Erwerbsstatus (Basis: alle Befragten)



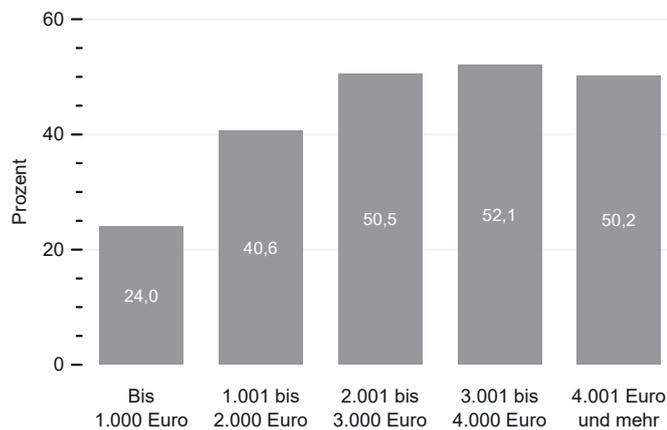
Quelle: FWS 2019, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: alle Befragten (n = 27.705).

Alle Unterschiede sind statistisch signifikant, mit Ausnahme der Unterschiede zwischen ‚Erwerbstätig in Vollzeit‘ und ‚Nicht erwerbstätig: In Ausbildung‘ sowie zwischen ‚Nicht erwerbstätig: In Rente oder Pension‘ und ‚Nicht erwerbstätig: Sonstige Gründe‘.

4.8 Freiwilliges Engagement nach bedarfsgewichtetem Haushaltsnettoeinkommen 2019

Wie stark freiwilliges Engagement an finanzielle Ressourcen geknüpft ist, wird in Abbildung 4-6 ersichtlich. Bei einem bedarfsgewichtetem Haushaltsnettoeinkommen von bis zu 1.000 Euro liegt die Engagementquote mit 24,0 Prozent erheblich unter der durchschnittlichen Engagementquote von 39,7 Prozent. In den oberen Einkommensgruppen ist die Engagementbeteiligung dagegen überdurchschnittlich ausgeprägt. Die Engagementbeteiligungen der drei Gruppen, die über 2.000 Euro zur Verfügung haben, unterscheiden sich nicht statistisch signifikant voneinander.

Abbildung 4-6 Anteile freiwillig engagierter Personen 2019, nach bedarfsgewichtetem Haushaltsnettoeinkommen (Basis: alle Befragten)



Quelle: FWS 2019, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: alle Befragten (n = 23.758).

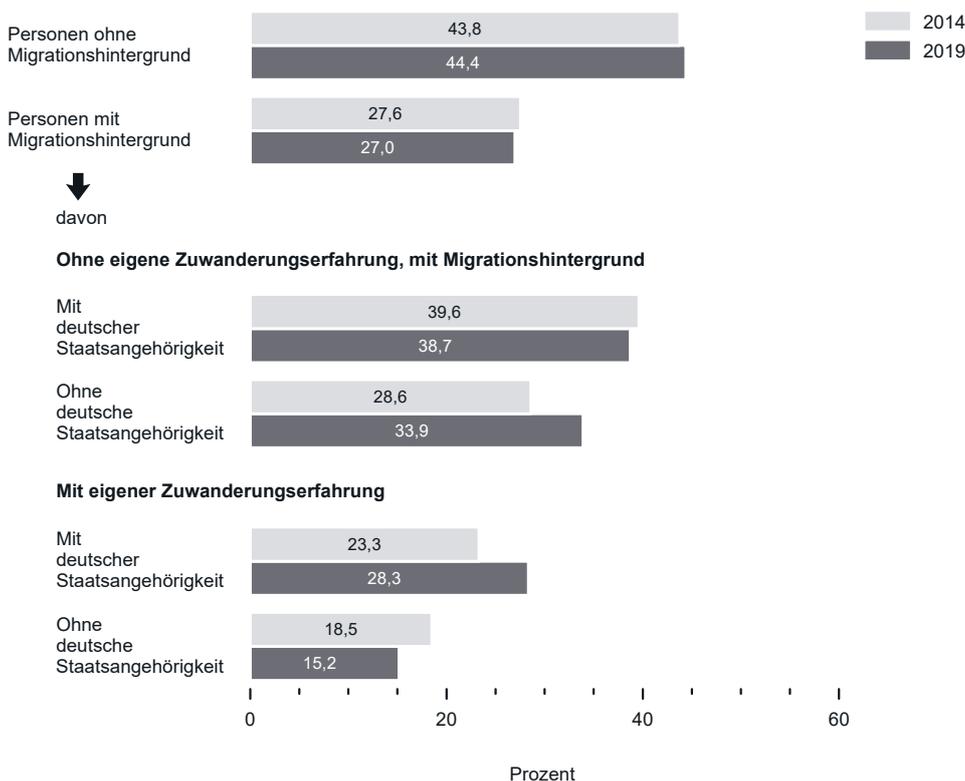
Die Unterschiede zwischen der Einkommensgruppe bis 1.000 Euro und allen anderen Gruppen sowie zwischen der Einkommensgruppe 1.001 bis 2.000 Euro und allen anderen Gruppen sind statistisch signifikant. Die Unterschiede zwischen den drei oberen Einkommensgruppen sind nicht statistisch signifikant.

4.9 Freiwilliges Engagement nach Migrationshintergrund im Zeitvergleich 2014 bis 2019

Auch nach Migrationshintergrund betrachtet, zeigen sich Unterschiede in der Engagementbeteiligung (Abbildung 4-7). Hierbei sind auch Personen berücksichtigt, die als Geflüchtete nach Deutschland gekommen sind. Das Engagement dieser Personen wird im nächsten Abschnitt noch einmal gesondert dargestellt.

Personen ohne Migrationshintergrund engagieren sich im Jahr 2019 zu 44,4 Prozent und damit zu wesentlich höheren Anteilen als Personen mit Migrationshintergrund, bei denen die Engagementquote 27,0 Prozent beträgt. Im Zeitvergleich zwischen 2014 und 2019 haben sich diese Anteile nicht statistisch signifikant verändert. Differenziert man die Gruppe der Menschen mit Migrationshintergrund weiter danach, ob sie selbst nach Deutschland zugewandert sind und ob sie die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, so zeigt sich, dass sich Personen mit Migrationshintergrund ohne eigene Zuwanderungserfahrung und mit deutscher Staatsangehörigkeit hinsichtlich ihrer Engagementbeteiligung mit 38,7 Prozent am wenigsten von Personen ohne Migrationshintergrund unterscheiden. Personen ohne eigene Zuwanderungserfahrung und ohne deutsche Staatsangehörigkeit engagieren sich im Jahr 2019 zu 33,9 Prozent. Personen, die sowohl eine eigene Zuwanderungserfahrung als auch eine deutsche Staatsangehörigkeit haben, engagieren sich zu 28,3 Prozent. Am niedrigsten ist die Engagementquote mit 15,2 Prozent bei Menschen, die eine eigene Zuwanderungserfahrung und keine deutsche Staatsangehörigkeit haben.

Abbildung 4-7 Anteile freiwillig engagierter Personen, nach Migrationshintergrund, im Zeitvergleich 2014–2019 (Basis: alle Befragten)



Quelle: FWS, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: alle Befragten, FWS 2014 (n = 28.358), FWS 2019 (n = 27.564).

Die Trendunterschiede sind nicht statistisch signifikant mit Ausnahme des Unterschieds bei den Personen mit eigener Zuwanderungserfahrung mit deutscher Staatsangehörigkeit.

Die Unterschiede zwischen Personen ohne Migrationshintergrund und Personen mit Migrationshintergrund sind in beiden Erhebungsjahren statistisch signifikant.

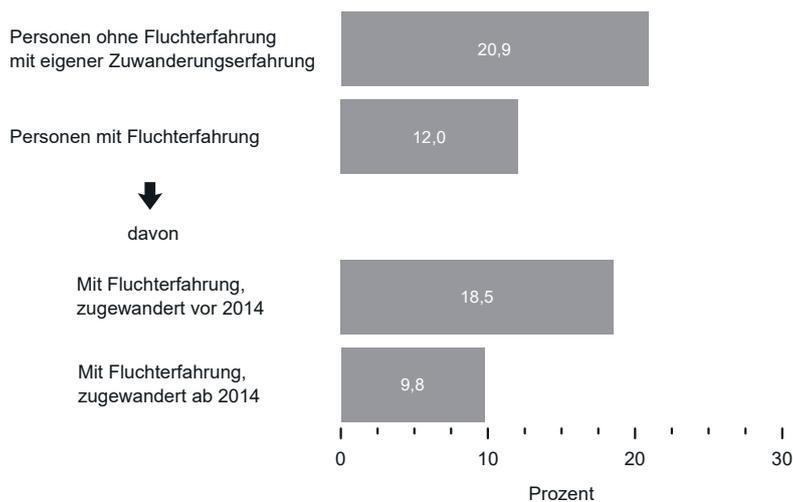
Der Unterschied zwischen Personen ohne eigene Zuwanderungserfahrung ohne deutsche Staatsangehörigkeit und Personen mit eigener Zuwanderungserfahrung mit deutscher Staatsangehörigkeit ist in beiden Erhebungsjahren nicht statistisch signifikant. Der Unterschied zwischen Personen ohne eigene Zuwanderungserfahrung mit deutscher Staatsangehörigkeit und Personen ohne eigene Zuwanderungserfahrung ohne deutsche Staatsangehörigkeit ist 2019 nicht statistisch signifikant. Alle weiteren Unterschiede zwischen den Gruppen mit Migrationshintergrund sind statistisch signifikant.

Zwischen 2014 und 2019 hat sich der Anteil der freiwillig Engagierten unter den Personen mit eigener Zuwanderungserfahrung und mit deutscher Staatsangehörigkeit von 23,3 Prozent auf 28,3 Prozent erhöht. Bei den restlichen Gruppen von Personen mit Migrationshintergrund mit und ohne eigene Zuwanderungserfahrung ist im Zeitvergleich keine statistisch signifikante Veränderung festzustellen. Für die Gruppe der Menschen mit Migrationshintergrund ohne eigene Zuwanderungserfahrung ohne deutsche Staatsbürgerschaft kann das auch an der vergleichsweise geringeren Fallzahl liegen (2014: n = 280; 2019: n = 190).

4.10 Freiwilliges Engagement nach Fluchterfahrung 2019

Eine spezifische Gruppe der Menschen mit eigener Zuwanderungserfahrung sind Personen, die nach Deutschland geflüchtet sind. Auch unter den Personen mit Fluchterfahrung engagieren sich viele Menschen freiwillig, allerdings liegt hier die Engagementquote mit 12,0 Prozent noch einmal deutlich unter der Beteiligungsquote von 20,9 Prozent derjenigen, die zwar eine eigene Zuwanderungserfahrung haben, jedoch aus anderen Gründen nach Deutschland gekommen sind (Abbildung 4-8). Dies kann an den schwierigeren Startbedingungen liegen, mit denen geflüchtete Menschen im Vergleich zu anderen Menschen mit Migrationshintergrund im Aufnahmeland häufig konfrontiert sind.

Abbildung 4-8 Anteile freiwillig engagierter Personen 2019, nach Fluchterfahrung (Basis: alle Personen mit eigener Zuwanderungserfahrung)



Quelle: FWS 2019, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: alle Personen mit eigener Zuwanderungserfahrung (n = 1.742).

Der Unterschied zwischen Personen ohne Fluchterfahrung mit eigener Zuwanderungserfahrung und Personen mit Fluchterfahrung sowie der Unterschied zwischen Personen mit Fluchterfahrung, zugewandert vor 2014, und Personen mit Fluchterfahrung, zugewandert ab 2014, sind statistisch signifikant.

Differenziert man die Personen, die aus Fluchtgründen nach Deutschland gekommen sind, nach dem Zuzugsjahr, so lässt sich feststellen, dass Personen, die vor 2014 zugewandert sind, mit 18,5 Prozent anteilig fast doppelt so häufig eine freiwillige Tätigkeit ausüben wie Personen, die ab 2014 zugewandert sind und die sich zu 9,8 Pro-

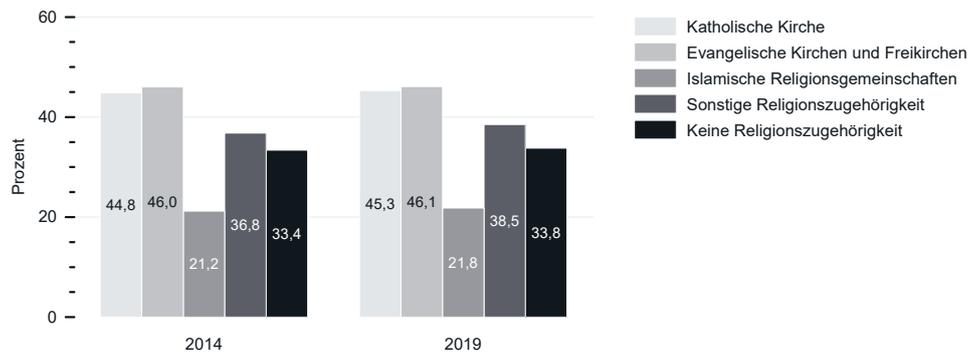
zent freiwillig engagieren. Die Aufenthaltsdauer im Aufnahmeland scheint also eine wichtige Rolle für die Frage zu spielen, ob sich jemand freiwillig engagiert oder nicht.¹

4.11 Freiwilliges Engagement nach Religionszugehörigkeit im Zeitvergleich 2014 bis 2019

Die Mitgliedschaft in einer Religionsgemeinschaft kann Anknüpfungspunkte für freiwilliges Engagement bieten. In Abbildung 4-9 wird ersichtlich, dass sich die Anteile freiwillig Engagierter zwischen den Mitgliedern unterschiedlicher Konfessionen beziehungsweise Religionsgemeinschaften zum Teil deutlich unterscheiden. Zwischen 2014 und 2019 zeigen sich dabei keine statistisch signifikanten Veränderungen hinsichtlich der Engagementbeteiligung nach Religionszugehörigkeit. Den höchsten Anteil Engagierter in beiden Erhebungsjahren mit über 40 Prozent weisen die Mitglieder der christlichen Kirchen auf, gefolgt von den Angehörigen sonstiger Religionen und den Personen ohne Religionszugehörigkeit mit je über 30 Prozent. Die niedrigste Engagementquote ist unter den Mitgliedern islamischer Religionsgemeinschaften zu finden mit etwas über 20 Prozent. Diese unterschiedlichen Engagementquoten können auf unterschiedlich stark ausgeprägte Anknüpfungspunkte und Gelegenheiten für freiwilliges Engagement innerhalb der Religionsgemeinschaften zurückzuführen sein, auf eine unterschiedliche Vorstellung und Definition von freiwilligem Engagement, aber auch auf sozio-demografische Unterschiede. So weisen beispielsweise die Angehörigen islamischer Religionsgemeinschaften in Deutschland häufiger einen Migrationshintergrund auf als Angehörige vieler anderer Religionen. Personen mit Migrationshintergrund engagieren sich wiederum zu geringeren Anteilen als Personen ohne Migrationshintergrund (siehe Abschnitt 4.9).

1 Nicht auszuschließen ist, dass hier auch Kompositionseffekte eine Rolle spielen, wenn sich die Personen, die vor 2014 nach Deutschland kamen, in ihrer Zusammensetzung von denjenigen unterscheiden, die ab 2014 zugewandert sind, zum Beispiel hinsichtlich Herkunftsländern, Bildungshintergrund oder Alter.

Abbildung 4-9 Anteile freiwillig engagierter Personen nach Religionszugehörigkeit, im Zeitvergleich 2014–2019 (Basis: alle Befragten)



Quelle: FWS, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: alle Befragten, FWS 2014 (n = 28.529), FWS 2019 (n = 27.611).

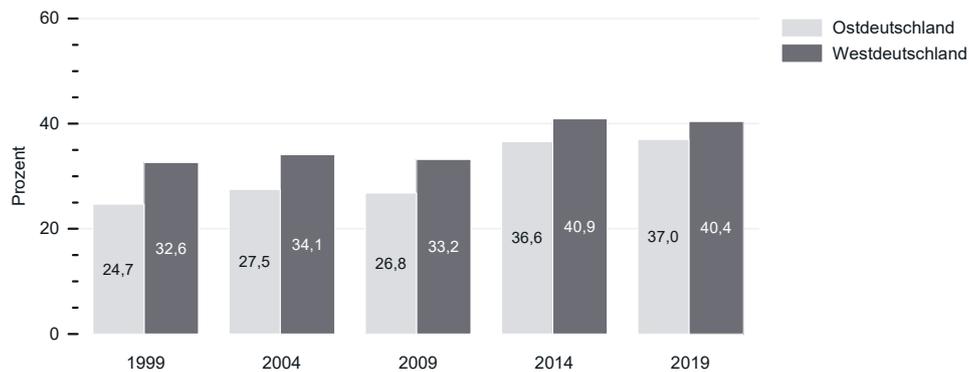
Die Trendunterschiede sind nicht statistisch signifikant.

Die Unterschiede zwischen den Religionen sind statistisch signifikant mit Ausnahme der Unterschiede in beiden Erhebungsjahren zwischen katholischer Kirche und evangelischen Kirchen sowie zwischen sonstiger Religionszugehörigkeit und keiner Religionszugehörigkeit.

4.12 Freiwilliges Engagement in Ost- und Westdeutschland im Zeitvergleich

Freiwilliges Engagement unterscheidet sich zwischen den Regionen Deutschlands. Auch im Jahr 2019 liegt die Engagementquote in Ostdeutschland mit 37,0 Prozent niedriger als in Westdeutschland mit 40,4 Prozent, allerdings haben sich die Quoten seit 1999 sukzessive angenähert (Abbildung 4-10). Betrug die Differenz im Jahr 1999 noch 7,9 Prozentpunkte, so sind es im Jahr 2019 nur noch 3,4 Prozentpunkte.

Abbildung 4-10 Anteile freiwillig engagierter Personen in Ost- und Westdeutschland im Zeitvergleich 1999–2019 (Basis: alle Befragten)



Quelle: FWS, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: alle Befragten, FWS 1999 (n = 14.922), FWS 2004 (n = 15.000), FWS 2009 (n = 20.005), FWS 2014 (n = 28.689), FWS 2019 (n = 27.759).

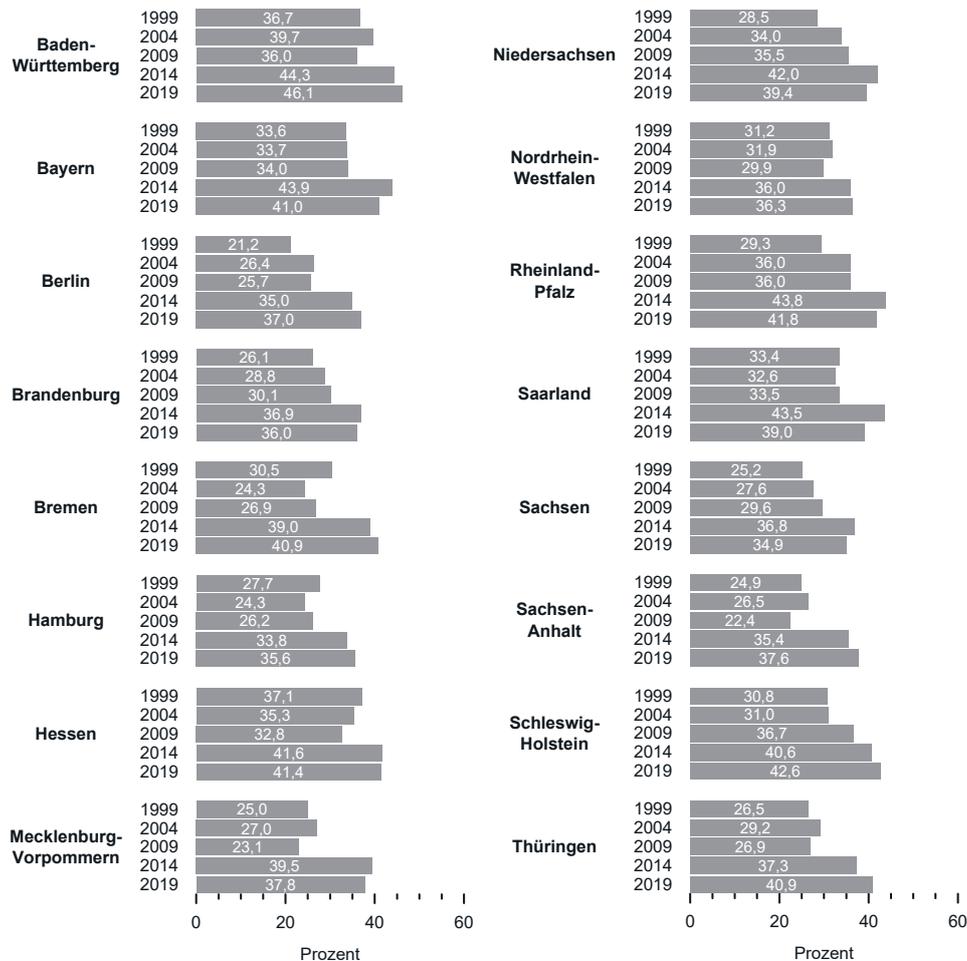
Die Trendunterschiede in Ostdeutschland sind statistisch signifikant mit Ausnahme der Unterschiede zwischen 2004 und 2009 sowie zwischen 2014 und 2019. Die Trendunterschiede in Westdeutschland sind statistisch signifikant mit Ausnahme der Unterschiede zwischen 1999 und 2004, zwischen 1999 und 2009, zwischen 2004 und 2009 sowie zwischen 2014 und 2019.

Die Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland sind in allen Erhebungsjahren statistisch signifikant.

4.13 Freiwilliges Engagement nach Bundesländern im Zeitvergleich

Nicht nur zwischen Ost- und Westdeutschland, sondern auch zwischen den Bundesländern zeigen sich Unterschiede in der Engagementbeteiligung (Abbildung 4-11). Für die meisten Bundesländer lässt sich dabei im Zeitverlauf ein statistisch signifikanter Anstieg der Anteile freiwillig Engagierter feststellen. Nur in Bremen, Hessen und dem Saarland sind die Unterschiede zwischen den Engagementquoten von 1999 und 2019 nicht statistisch signifikant. Für Bremen und das Saarland lässt sich das unter anderem darin begründen, dass die Gesamtfallzahlen 1999 sehr gering sind. Der Unterschied zwischen den Engagementquoten von 2014 und 2019 ist in keinem der 16 Bundesländer statistisch signifikant.

Abbildung 4-11 Anteile freiwillig engagierter Personen, nach Bundesländern, im Zeitvergleich 1999–2019 (Basis: alle Befragten)



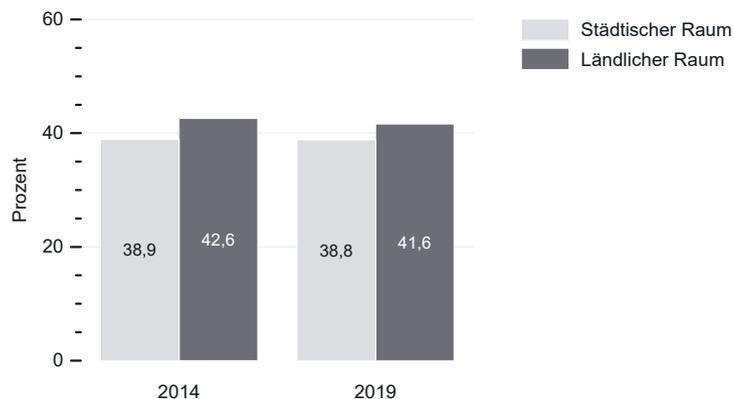
Quelle: FWS, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: alle Befragten, FWS 1999 (n = 14.922), FWS 2004 (n = 15.000), FWS 2009 (n = 20.005), FWS 2014 (n = 28.689), FWS 2019 (n = 27.759).

Die Unterschiede innerhalb eines Bundeslandes im Trend sind zwischen 1999 und 2014 mit Ausnahme von Bremen und Hessen statistisch signifikant. Weiterhin sind die Unterschiede zwischen 1999 und 2019 statistisch signifikant, mit Ausnahme von Bremen, Hessen und dem Saarland. Die Unterschiede innerhalb eines Bundeslandes im Trend sind zwischen 2014 und 2019 in keinem der Länder statistisch signifikant.

4.14 Freiwilliges Engagement nach Regionstyp im Zeitvergleich 2014 bis 2019

Personen im ländlichen Raum sind anteilig häufiger freiwillig engagiert als Personen im städtischen Raum. Während sich im Jahr 2019 im ländlichen Raum 41,6 Prozent der Menschen ab 14 Jahren freiwillig engagieren, liegt der Anteil im städtischen Raum mit 38,8 Prozent etwas darunter (Abbildung 4-12). Dies kann mit unterschiedlichen Gelegenheitsstrukturen und einer unterschiedlichen Nachfrage nach freiwilligem Engagement auf dem Land und in der Stadt, aber auch mit einer geringeren Konkurrenz an alternativen Freizeit- und Teilhabemöglichkeiten auf dem Land zusammenhängen (Deutscher Bundestag 2017; Kleiner & Klärner 2019). Die Engagementbeteiligung im städtischen und im ländlichen Raum hat sich in der Zeit von 2014 bis 2019 nicht statistisch signifikant verändert.

Abbildung 4-12 Anteile freiwillig engagierter Personen, nach Regionstyp, im Zeitvergleich 2014–2019 (Basis: alle Befragten)



Quelle: FWS, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: alle Befragten, die der Zuspiegelung von Regionalinformationen zugestimmt haben. FWS 2014 (n = 25.381), FWS 2019 (n = 24.074).

Die Trendunterschiede sind nicht statistisch signifikant.

Die Unterschiede zwischen den Regionstypen sind in beiden Erhebungsjahren statistisch signifikant.

4.15 Fazit

Freiwilliges Engagement ist eine wichtige Form der gesellschaftlichen Partizipation. Geht man davon aus, dass alle Bevölkerungsgruppen die gleichen Chancen haben sollten, an der Gesellschaft teilzuhaben, dann sollte es idealerweise keine systematischen gruppenbezogenen Unterschiede im freiwilligen Engagement geben. Das ist aber nicht der Fall. Faktoren, die den Zugang zum freiwilligen Engagement erleichtern oder erschweren, können in persönlichen Ressourcen liegen (gesundheitli-

che Lage, bildungsbezogene Ressourcen, Einkommen, Sprachkenntnisse), aber auch in unterschiedlichen Gelegenheitsstrukturen begründet sein (unterschiedliche Anknüpfungspunkte für freiwilliges Engagement über die Erwerbstätigkeit oder die Familie, unterschiedliche Rahmenbedingungen für Engagement in den Regionen).

Es zeigen sich für das Erhebungsjahr 2019 deutliche Unterschiede in der Engagementbeteiligung zwischen verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen. Zwar zeigen sich bei Frauen und Männern im Jahr 2019 zum ersten Mal keine statistisch signifikanten Unterschiede in der Engagementquote. Jedoch unterscheiden sich Menschen unterschiedlichen Alters, unterschiedlicher Bildung, unterschiedlichen Erwerbsstatus, unterschiedlichen Einkommens und unterschiedlicher Religionszugehörigkeit auch 2019 hinsichtlich des Ausmaßes freiwilligen Engagements. Weiterhin gibt es bedeutsame Unterschiede im freiwilligen Engagement in Hinblick auf den Migrationshintergrund und Zuwanderungserfahrungen der Menschen. Personen mit Migrationshintergrund engagieren sich 2019 weiterhin zu geringeren Anteilen als Personen ohne Migrationshintergrund. Auch Menschen, die als Geflüchtete nach Deutschland gekommen sind, engagieren sich freiwillig. Allerdings ist die Engagementquote von Geflüchteten geringer als von Personen, die aus anderen Gründen nach Deutschland zugewandert sind. Darüber hinaus gibt es regionale Unterschiede im freiwilligen Engagement: Die Engagementquote in Westdeutschland liegt auch 2019 höher als in Ostdeutschland. Zudem ist im ländlichen Raum freiwilliges Engagement häufiger als im städtischen Raum.

Diese Unterschiede und Ungleichheiten werden im Zeitvergleich teilweise noch deutlicher. So ist bei der Beteiligung unterschiedlicher Bildungsgruppen im Zeitvergleich eine Zunahme der Ungleichheit festzustellen. Das anteilig große Engagement von Menschen mit hoher Bildung ist in den letzten zwanzig Jahren deutlich gestiegen, während das Engagement von Menschen mit niedriger Bildung in derselben Zeit auf niedrigerem Niveau stagniert. Für die verschiedenen Altersgruppen ist zwar der gleiche Trend zu einer höheren Engagementbeteiligung auszumachen, die Beteiligungschancen einzelner Altersgruppen unterscheiden sich jedoch weiterhin. Die Unterschiede in der Engagementbeteiligung von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund bleiben weitgehend stabil.

Die gefundenen Unterschiede können zum Teil als Ausdruck unterschiedlicher Präferenzen interpretiert werden. Sie können zugleich Ausdruck sozialer Ungleichheit mit daraus folgenden ungleichen Teilhabechancen sein, die sich beispielsweise aus den persönlichen Ressourcen oder den unterschiedlichen Gelegenheitsstrukturen ergeben. Die größer gewordenen Unterschiede zwischen den Bildungsgruppen können beispielsweise darin begründet sein, dass Menschen mit höherer Bildung sich leichter Informationen zur Aufnahme und Ausübung eines freiwilligen Engagements verschaffen können. Sie haben in der Regel auch ein höheres Einkommen als Personen mit niedriger Bildung, was die Aufnahme und die Ausübung eines freiwilligen Engagements begünstigen kann, da beispielsweise ein größerer finanzieller Spielraum für Ausgaben im Rahmen einer freiwilligen Tätigkeit besteht (Beispiele

für solche Ausgaben könnten Mitgliedsbeiträge in Vereinen oder Fahrtkosten sein). Die Unterschiede zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund basieren möglicherweise auf Sprachbarrieren oder Vorbehalten seitens der zivilgesellschaftlichen Institutionen oder Akteure. Auch ein unterschiedliches Verständnis von freiwilligem Engagement könnte ein Grund für die unterschiedliche Beteiligung sein (Vogel et al. 2017b).

Für eine Engagementpolitik, die gleichwertige Teilhabechancen für alle anstrebt, aber auch für die Organisationen des Engagements gibt es somit noch einiges zu tun. Die Ermöglichung gleichwertiger Teilhabechancen könnte für die Zivilgesellschaft eine Gelegenheit bieten, mehr freiwillig Engagierte für ein Engagement zu gewinnen und auch dauerhaft zu binden. Die Ermöglichung gleichwertiger Teilhabechancen ist allerdings auch eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Eine gleichwertige Teilhabe von Menschen mit unterschiedlicher Bildung oder von Menschen mit Migrationshintergrund im Engagement kann nur dann gelingen, wenn auch in anderen gesellschaftlichen Bereichen der gleiche Zugang zu Ressourcen ermöglicht wird. Insofern ist die Entwicklung freiwilligen Engagements immer auch eingebettet in die allgemeine gesellschaftliche Entwicklung.

Literatur

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) (2019). *INKAR – Indikatoren und Karten zur Raum- und Stadtentwicklung. Erläuterungen zu den Raumbezügen*. Bonn: BBSR. Online: <https://www.inkar.de/documents/Erlaeuterungen%20Raumbezeuge19.pdf> (zuletzt abgerufen 30.11.2020).

Burkhardt, L., & Schupp, J. (2019). Wachsendes ehrenamtliches Engagement: Generation der 68er häufiger auch nach dem Renteneintritt aktiv. *DIW Wochenbericht Nr. 42*. Online: https://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.683542.de/19-42-1.pdf (zuletzt abgerufen: 10.09.2020).

Deutscher Bundestag (2017). *Zweiter Engagementbericht. Demografischer Wandel und bürgerschaftliches Engagement: Der Beitrag des Engagements zur lokalen Entwicklung und Stellungnahme der Bundesregierung* (Drucksache 18/11800). Berlin: Deutscher Bundestag.

Hameister, N., & Tesch-Römer, C. (2017). Landkreise und kreisfreie Städte: Regionale Unterschiede im freiwilligen Engagement. In: J. Simonson, C. Vogel & C. Tesch-Römer (Hrsg.) *Freiwilliges Engagement in Deutschland – Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014* (S. 549–571). Wiesbaden: Springer VS.

Karakayali, S., & Kleist, J.O. (2015). *EFA-Studie: Strukturen und Motive der ehrenamtlichen Flüchtlingsarbeit (EFA) in Deutschland. 1. Forschungsbericht: Ergebnisse einer explorativen Umfrage vom November/Dezember 2014*. Berlin: Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM), Humboldt-Universität zu Berlin.

Kausmann, C., Burkhardt, L., Rump, B., Kelle, N., Simonson, J., & Tesch-Römer, C. (2019). Zivilgesellschaftliches Engagement. In: H. Krimmer (Hrsg.) *Datenreport Zivilgesellschaft* (S. 55–91). Wiesbaden: Springer VS.

- Kausmann, C., & Simonson, J. (2017). Freiwilliges Engagement in Ost- und Westdeutschland sowie den 16 Ländern. In: J. Simonson, C. Vogel, & C. Tesch-Römer (Hrsg.) *Freiwilliges Engagement in Deutschland – Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014* (S. 573–600). Wiesbaden: Springer VS.
- Kausmann, C., Simonson, J., Ziegelmann, J. P., Vogel, C., & Tesch-Römer, C. (2017a). *Länderbericht zum Deutschen Freiwilligensurvey 2014*. Wiesbaden: Springer VS.
- Kausmann, C., Vogel, C., Hagen, C., & Simonson, J. (2017b). *Freiwilliges Engagement von Frauen und Männern – Genderspezifische Befunde zur Vereinbarkeit von freiwilligem Engagement, Elternschaft und Erwerbstätigkeit*. Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ).
- Kleiner, T. & Klärner, A. (2019): Bürgerschaftliches Engagement in ländlichen Räumen: Politische Hoffnungen, empirische Befunde und Forschungsbedarf, Thünen Working Paper 129. Braunschweig: Johann Heinrich von Thünen-Institut.
- Kumbruck, C., Dulle, M., & Vogt, M. (2020). *Flüchtlingsaufnahme kontrovers. Einblicke in die Denkwelten und Tätigkeiten von Engagierten*. Baden-Baden: Nomos.
- Munsch, C. (2005). *Die Effektivitätsfalle: Gemeinwesenarbeit und bürgerschaftliches Engagement zwischen Ergebnisorientierung und Lebensbewältigung*. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.
- Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD) (2019). What are equivalence scales? Online: <http://www.oecd.org/els/soc/OECD-Note-EquivalenceScales.pdf> (zuletzt abgerufen 30.11.2020).
- Şaka, B. (2018). Einfluss der Kohortenzugehörigkeit auf das ehrenamtliche Engagement im Alter ab 50 Jahren. In: S. Scherger & C. Vogel (Hrsg.) *Arbeit im Alter* (S. 269–293). Wiesbaden: Springer VS.
- Simonson, J., Hagen, C., Vogel, C., & Motel-Klingebiel, A. (2013). Ungleichheit sozialer Teilhabe im Alter. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 46(5), 410–416.
- Simonson, J., & Hameister, N. (2017). Sozioökonomischer Status und freiwilliges Engagement. In: J. Simonson, C. Vogel & C. Tesch-Römer (Hrsg.) *Freiwilliges Engagement in Deutschland – Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014* (S. 439–464). Wiesbaden: Springer VS.
- Simonson, J., & Vogel, C. (2018). Regionale und sozialstrukturelle Aspekte freiwilligen Engagements im Alter. In: S. Scherger & C. Vogel (Hrsg.) *Arbeit im Alter* (S. 217–244). Wiesbaden: Springer VS.
- Simonson, J., & Vogel, C. (2020). Freiwilliges Engagement im Alter. In: K. R. Schroeter, C. Vogel & H. Künemund (Hrsg.) *Handbuch Soziologie des Alter(n)s*. Springer Reference Sozialwissenschaften. Wiesbaden: Springer VS.
- Speth, R. (2018). *Engagiert in neuer Umgebung: Empowerment von geflüchteten Menschen zum Engagement*. Arbeitspapier (Opuscula Nr. 108). Berlin: Maecenata Institut für Philanthropie und Zivilgesellschaft.
- Tang, F. (2006). What resources are needed for volunteerism? A life course perspective. *Journal of Applied Gerontology*, 25(5), 375–390.
- Vogel, C., & Hameister, N. (2017). Mitgliedschaften in Religionsgemeinschaften, in Vereinen und gemeinnützigen Organisationen und freiwilliges Engagement. In: J. Simonson, C. Vo-

gel & C. Tesch-Römer (Hrsg.) *Freiwilliges Engagement in Deutschland – Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014* (S. 235–251). Wiesbaden: Springer VS.

Vogel, C., Hagen, C., Simonson, J., & Tesch-Römer, C. (2017a). Freiwilliges Engagement und öffentliche gemeinschaftliche Aktivität. In: J. Simonson, C. Vogel & C. Tesch-Römer (Hrsg.) *Freiwilliges Engagement in Deutschland – Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014* (S. 91–151). Wiesbaden: Springer VS.

Vogel, C., Simonson, J., & Tesch-Römer, C. (2017b). Freiwilliges Engagement und informelle Unterstützungsleistungen von Personen mit Migrationshintergrund. In: J. Simonson, C. Vogel & C. Tesch-Römer (Hrsg.) *Freiwilliges Engagement in Deutschland – Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014* (S. 601–634). Wiesbaden: Springer VS.

Vogel, C., & Romeu Gordo, L. (2019). Ehrenamtliches Engagement von Frauen und Männern im Verlauf der zweiten Lebenshälfte. In: C. Vogel, M. Wettstein & C. Tesch-Römer (Hrsg.) *Frauen und Männer in der zweiten Lebenshälfte* (S. 113–132). Wiesbaden: Springer VS.

Wetzel, M., & Simonson, J. (2017). Engagiert bis ins hohe Alter? Organisationsgebundenes ehrenamtliches Engagement in der zweiten Lebenshälfte. In: K. Mahne, J.K. Wolff, J. Simonson & C. Tesch-Römer (Hrsg.) *Altern im Wandel: Zwei Jahrzehnte Deutscher Alterssurvey (DEAS)* (S. 81–95). Wiesbaden: Springer VS.

Open Access Dieses Kapitel wird unter der Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz (<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>) veröffentlicht, welche die Nutzung, Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und Wiedergabe in jeglichem Medium und Format erlaubt, sofern Sie den/die ursprünglichen Autor(en) und die Quelle ordnungsgemäß nennen, einen Link zur Creative Commons Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden.

Die in diesem Kapitel enthaltenen Bilder und sonstiges Drittmaterial unterliegen ebenfalls der genannten Creative Commons Lizenz, sofern sich aus der Abbildungslegende nichts anderes ergibt. Sofern das betreffende Material nicht unter der genannten Creative Commons Lizenz steht und die betreffende Handlung nicht nach gesetzlichen Vorschriften erlaubt ist, ist für die oben aufgeführten Weiterverwendungen des Materials die Einwilligung des jeweiligen Rechteinhabers einzuholen.

